

**(1)Vier Vorträge zur Beziehung zwischen Aufklärung und Glaube  
im Andenken an die Lübecker Pastoren**

**Otto Friedrich Butendach und Johannes Geibel**

**Vortrag III**

**Roy Rappaport**

**oder**

**Glaube im Rahmen von Aufklärung**

Dr, theol. Martin Dorn  
Breite Str. 17  
23552 Lübeck

21. September 2020

## Einleitung

Die vier Referate dieser Reihe sind miteinander verkettet. Von denjenigen, die die ersten zwei Referate gehört haben, bitte ich um etwas Geduld, damit ich für die neuen Anwesenden manches aus den letzten zwei Sitzungen wiederhole und zusammenfasse.

(2) Die Idee für diese Vortragsreihe zum Thema „Aufklärung und Glaube“ ist in dem Raum entstanden, neben dem wir heute Abend sitzen. Wir befinden uns in der Butendach-Bibliothek. Pastor Otto Friedrich Butendach, der von 1762 bis zu seinem Tod 1798 in der reformierten Kirchengemeinde zu Lübeck seinen Dienst ausübte, war ein Anhänger der Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Er hielt es für wichtig, dass die Kirche einen Dialog mit dem kritischen Gedankengut der Aufklärung aufnimmt. Wie man von den sogenannten *philosophes* der Aufklärung weiß, vertraten sie kritische Allgemeinbildung zur Stärkung des freiheitlichen Denkens des Einzelnen. Und so sammelte Butendach neben der Theologie viele Bücher aus allen Fachrichtungen – eben Allgemeinbildung. Er war Junggeselle und investierte sein ganzes Vermögen in dieser Leidenschaft bis zu seinem Tod 1798. Die Bibliothek ist sein Vermächtnis.

(3) Johannes Geibel kam 1797 nach Lübeck als Butendachs Vikar. Mit Butendachs Tod trat er, noch sehr jung, in die Nachfolge seines Mentors und agierte als Pastor der Kirchengemeinde 49 Jahre bis zum Ruhestand 1847. Geibel galt als einer der herausragenden Prediger Norddeutschlands. Er war derjenige, der den *Pietismus* in Lübeck einführte. Diese Form des christlichen Glaubens bringt die tiefe Frömmigkeit des Individuums vor Gott zum Ausdruck. Sie ist strukturell nicht unverwandt mit dem Gedankengut der Aufklärung. Spielte dort die kritische Unabhängigkeit des Individuums gegenüber allen hergebrachten Lehren, Dogmen, kirchlichen Einrichtungen und Gesellschaftsformen eine zentrale Rolle, rückte der Pietismus das Individuum auch ins Zentrum. Der tiefe Glaube des Einzelnen war auch wichtiger als die kirchliche Strukturen. Diese Vortragsreihe greift das Anliegen von Butendach und Geibel wieder auf: Aufklärung und Glaube als gegenüberstehend, aber auch als zwei Seiten derselben Medaille.

In dem ersten Referat ging es um eine interessante Situation, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter den Sozialwissenschaftlern abgespielt hat. (4) Kenneth Pike, ein christlicher Missionar und Professor für Linguistik, hatte eine Methode entworfen, mit der

man bei analphabetischen indigenen Völkern in den entlegensten Regionen der Welt seltene Sprachen erlernen und verschriften konnte. Er erweiterte die schon bekannten sprachwissenschaftlichen Begriffe *Phonemik* und *Phonetik*, ( 5) die einerseits das Sprachgeschehen (Funktionen, Regeln, Symbole, Gedanken, usw.) aus der Sicht der Zielgruppe – wie sie ihre eigene Sprache verstehen und erklären –, (6) und andererseits das materielle, physische bzw. beobachtbare Geschehen einer Sprache aus der Sicht der Außenstehenden beschreiben. Pike meinte, auch das Ungesprochene sei ein wichtiger Kommunikationsträger. Er verband die gesprochene Sprache mit dem Gesamtverhalten der Menschen in den Zielgruppen. Die traditionellen Begriffe der Linguistik hat er dann geändert. Aus *Phonemik* wurde einfach *Emik* und aus *Phonetik* wurde *Etik*. (7) Emische Bestandteile eines Kommunikationsvorgangs werden aus der Betrachtungsweise der Zielgruppe („Insider“) beschrieben. (8) Etische Bestandteile eines Kommunikationsvorgangs werden aus der Betrachtungsweise der Beobachter („Outsider“) beschrieben, analysiert und geordnet.

(9) Als Pike diese sprachwissenschaftliche Methode entwarf, war der New Yorker Kulturanthropologe, Marvin Harris, auf der Suche nach einem System, bei dem er Daten hinsichtlich menschlichen Sozialverhaltens sammeln und interpretieren konnte. Er hatte schon die Gesellschaftsanalyse von Karl Marx aufgenommen und zu seinem Zweck umgestaltet. (10) Harris ging davon aus, dass die Bedingungen des Umfelds einer Gesellschaft eine mächtige Auswirkung auf das Verhalten haben. Die Menschen müssen nämlich zuallererst das Überleben durch Produktion und Reproduktion sichern. Diesen Vorgang nannte er die Infrastruktur einer Gesellschaft, und dort liegt aus seiner Sicht die Forschungspriorität der Sozialwissenschaften. Die anderen Verhaltensweisen der Menschen teilte er in den Überbau von Struktur und Superstruktur auf. So hatte er ein Grundgerüst, aber die Methode der Datensammlung und die Art der Interpretation der Daten blieben offen. In dieser Phase stieß er auf die Aufsätze von Pike über *Emik* und *Etik* in der Sprachforschung. Harris meinte, dass diese Methode auf das ganze menschliche Sozialverhalten angewandt werden könnte und gut in sein eigenes System passt. Mit der Änderung und der Fusion der Entwürfe von Marx und Pike hat Harris dann sein Konzept des Kulturmaterialismus zur Analyse menschlichen Sozialverhaltens aufgebaut. Eine emische Beschreibung menschlichen Sozialverhaltens interpretiert jenes Verhalten aus der Sicht der Zielgruppe und verwendet Erklärungen und Begriffe, die innerhalb jener Gruppe verständlich sind: Insider-Wissen. Eine etische Beschreibung menschlichen Sozialverhaltens interpretiert jenes Verhalten aus der Sicht der Beobachter, die wissenschaftliche Methoden und Begriffe verwenden, die nicht für die Zielgruppe, sondern für die

ausgebildeten Fachleute verständlich sind: Outsider-Wissen. (11) Ich zeige seinen Gesamtentwurf an dieser Stelle. Er wird uns noch begleiten.

Etik/Emik  
Beobachter/Zielgruppe  
Outside/Inside

<b>Etische Bestandteile</b>	<b>Emische Bestandteile</b> (mentale und emische Superstruktur)
<b>Infrastruktur</b> (Produktionsweise/Reproduktionsweise)	Ethnobotanie; Ethnozoologie; Überliefertes Subsistenzwissen; Magie; Religion; Tabus
<b>Struktur</b> (Hauswirtschaft/Volkswirtschaft)	Verwandtschaft; politische, ethnische und nationale Ideologien; Magie; Religion; Tabus
<b>Superstruktur</b> (Kunst; Musik; Tanz; Literatur; Werbung; Rituale; Sport; Spiele; u. ä.)	Symbole; Mythen; ästhetische Standards und Philosophien; Epistemologien; Ideologien; Magie; Religion; Tabus

Im zweiten Referat haben wir das Thema „Aufklärung und Glaube“ aus dem Blickwinkel der Theologie aufgenommen. (12) In der Mitte unserer Überlegungen stand die Arbeit des Theologen Paul Tillich, der sich wie kein zweiter eine lebenslange Auseinandersetzung mit dieser thematischen Zusammenstellung geführt hat. (13) Tillich verstand den Glauben eines Menschen als der zentrale Akt menschlicher Identität, und er definierte den Zustand des Glaubens als „Ergriffensein von dem, was uns unbedingt angeht“. Gegenstand des Glaubens ist folglich „das, was uns unbedingt angeht“. Der Glaube als umfassender zentraler Akt menschlicher Identität beinhaltet alle Dimensionen derselben – das bedeutet auch den Zustand des Zweifels. (14) Tillichs Glaubensbegriff schließt Zweifel als einen seiner wichtigsten Bestandteile ein. In den Begriffen unserer Referatsreihe: der Glaube umfasst auch das kritische Gedankengut der Aufklärung als etwas von unschätzbarem Wert. Tillichs theologisches System war dann apologetisch – eine Theologie, die die existentiellen Fragen der Menschen – ihren Zweifel – aufgreift und Antworten unter Berücksichtigung der jeweiligen menschlichen Situation formuliert. Tillich nannte diesen Vorgang die „Methode der Korrelation“. Für die Menschen seiner Zeit in der Mitte des 20. Jahrhunderts hat er die existentiellen Fragen und die theologischen Antworten folgendermaßen formuliert(15):

<b>Existenzielle Fragen</b>	<b>Theologische Antworten</b>
Vernunft	Offenbarung
Sein	Gott
Existenz	Christus
Leben	Geist
Geschichte	Reich Gottes

Die strukturelle Ähnlichkeit zu Harris' Etik/Emik System ist nicht zu übersehen – in Stufen aufgeteilt menschliche Situation links, Gedankenwelt rechts. Harris studierte an der Columbia University als Tillich dort noch präsent war. Obwohl Harris eine starke Abneigung gegenüber jeglicher Religiosität hatte, lässt sich fragen, ob manches von Tillichs Gedankengut zwischen den Fakultäten nicht durchgesickert und aufgenommen worden war.

Dass ein Wissenschaftler von beiden – dem Atheisten Harris und dem christlichen Theologen Tillich – beeinflusst werden und dadurch zu ganz neuen Gedanken kommen konnte, ist Hauptgegenstand des heutigen Referats.

### *I. Roy Rappaport: Die Anfänge*

(16) Roy Rappaport kam 1926 in New York City zur Welt. Seine Familie gehörte dem Reformjudentum an. Von dem, was ich den Veröffentlichungen entnehmen konnte, habe ich den Eindruck, dass die Familie Rappaport sehr humanistisch geprägt war – mit einer gewissen Distanz zur religiösen Praxis. In einem Interview sagte Rappaport, schon als Kind habe er sich gefragt, warum sich die Großfamilie gutjüdisch immer freitags sammelt, aber keinen Ritus durchführt. Wozu das eigentlich ohne Ritus?<sup>1</sup> Mit 17 kam Rappaport zum Militär und hat im 2. Weltkrieg gedient. Nach dem Krieg studierte er Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Hotel Management und wurde für zehn Jahre Hotelier. 1955 überlegte er, seine Tätigkeit Richtung Mexico auszuweiten. Während einer Reise dorthin, um das potentielle Arbeitsfeld zu erkunden, las er ein Buch von Erich Fromm über die Entstehung des Faschismus im Rahmen der sozialen Bedingungen der industriellen Gesellschaft. Das weckte sein Interesse an den Sozialwissenschaften. Gespräche u. a. mit Sozialwissenschaftlern, die in seinem Hotel übernachtet hatten, und die Lektüre mehrerer Bücher führten dazu, dass er sich 1959 im Bereich Kulturanthropologie an Columbia University einschrieb. Dort konnte er mit Mitgliedern jener legendären Fakultät wie Margret Mead und Marvin Harris zusammenarbeiten. Bald nach diesem ersten Eintauchen ins Fach verkaufte er sein Hotel und konzentrierte sich ganz

auf die Kulturanthropologie. Erste Feldforschung durfte er 1960 unter Aufsicht eines Professors in sudpazifischem Polynesien betreiben. (17) Seine Hauptarbeit kam erst 1962-1964 bei einem kleinen indigenen Stamm in Papua/Neuguinea – die „Maring“.

Und hier werden diejenigen, die das erste Referat gehört haben, sehr schnell an Marvin Harris denken. Roy Rappaports Karriere verlief fast analog zu Harris. Rappaport war zwar ein Jahr älter, aber wegen seiner ersten Tätigkeit als Hotelier akademisch zehn Jahre jünger. Beide waren New Yorker jüdischer Abstammung. Beide haben im 2. Weltkrieg gedient. Beide haben die Stipendien für Kriegsveteranen verwendet, um zu studieren. Beide haben im Rahmen ihres Studiums wichtige Feldforschung getrieben. Und wie es sein musste, genau wie Harris, war Rappaport mit seinen ersten eigenen Studien sehr unzufrieden. Harris musste sich mit der kulturanthropologischen Lehre seiner Zeit auseinandersetzen. Rappaport aber auch. In seinem Fall war es die neu aufkommende kulturmaterialistische Methode, die zunehmend angewandt wurde, aber eine systematische Forschungsstrategie, wie Harris sie gerade entwickelte, fehlte noch. Wie ein guter Kulturmaterialist hat Rappaport gewissenhaft Gartenbeete und Acker gemessen, notiert, was gepflanzt wurde, die abendliche Kartoffelernte eines jeden Hauses gewogen und Kalorienverbrauch geschätzt. Und genau wie Harris fragte er sich, wozu das alles? Die idiographische Beschreibung – die Beschreibung des „Ist-Zustandes“ – reichte ihm auch nicht. Im Verlauf der Zeit beobachtete er aber, wie zu jeder denkbaren Angelegenheit die Maring ein Ritual durchführten. Er fragte sich: welche Rolle spielen diese Rituale im Leben und Überleben der Menschen in dieser von den umliegenden ökologischen Bedingungen so abhängigen kleinen Gesellschaft? Und er fing an, alles akribisch zu notieren<sup>2</sup>.

Zurück in New York hat er die Ergebnisse seiner Beobachtungen in einer Studie zusammengefasst, die bis heute als überhaupt eine der besten Untersuchungen dieser Art gilt und in der Fachliteratur stets erwähnt wird (18): *Pigs for the Ancestors: Ritual in the Ecology of a New Guinea People* (1968).

1965 wurde ihm eine Stelle an der University of Michigan angeboten. Er lehrte dort bis zu seinem Tod 1997.

---

<sup>1</sup> Brian Hoey/Tom Fricke, „From Sweet Potatoes to God Almighty“: Roy Rappaport on being a hedgehog, *American Ethnologist* 34 (2007) 581-599 (hier S. 586).

<sup>2</sup> Ebd., S. 586ff.

## *II. Ritual und Religion*

Man merkt schon am Titel seiner Studie, welchen Schwerpunkt Rappaport entwickelt hatte: wozu Ritual und – damit aufs Engste verknüpft – wozu Religion? Als er anfang zu studieren und seine Forschung in Neuguinea aufgenommen hatte, galt seine Haltung gegenüber der Religion – genau wie bei Marvin Harris – als sehr distanziert bis schroff ablehnend. Die Maring haben ihn aber zu neuen Überlegungen geführt. Schauen wir Harris' Forschungsstrategie noch einmal an (19):

Etik/Emik  
Beobachter/Zielgruppe  
Outside/Inside

<b>Etische Bestandteile</b>	<b>Emische Bestandteile</b> (mentale und emische Superstruktur)
<b>Infrastruktur</b> (Produktionsweise/Reproduktionsweise)	Ethnobotanie; Ethnozoologie; Überliefertes Subsistenzwissen; Magie; Religion; Tabus
<b>Struktur</b> (Hauswirtschaft/Volkswirtschaft)	Verwandtschaft; politische, ethnische und nationale Ideologien; Magie; Religion; Tabus
<b>Superstruktur</b> (Kunst; Musik; Tanz; Literatur; Werbung; Rituale; Sport; Spiele; u. ä.)	Symbole; Mythen; ästhetische Standarde und Philosophien; Epistemologien; Ideologien; Magie; Religion; Tabus

Harris behauptete, dass die Art und Weise, wie die Menschen in einer Gesellschaft denken und handeln, weitestgehend von den Bedingungen der Umwelt und die daraus entstehende Infrastruktur – das sind die Produktions- und die Reproduktionsweisen – determiniert werden. Und man muss zugeben – er hat tatsächlich eine starke und wirkungsvolle Forschungsstrategie entwickelt – Einzelstudien belegen immer wieder die Durchschlagkraft seines Systems. Aber wie wir wissen, jede Forschungsstrategie – gleich wie gut sie sein mag – hat ihre Schwachpunkte und muss in den nächsten Generationen weiterentwickelt werden.

Zwei Schwachpunkte sind in Harris' System deutlich zu sehen (20). Zum einen: obwohl er systemimmanent zugibt, dass Religion die Fragen der Menschen auf jeder Ebene seines Systems anspricht, ist er dermaßen auf die Untersuchung der etischen Bestandteile einer Gesellschaft fixiert, dass er die evolutionäre Rolle der Religion im Überleben der Menschheit igno-

riert<sup>3</sup>. Seine Abneigung gegenüber allen Formen des Glaubens hat ihn als guten Marxist zu einem wissenschaftlichen Fehltritt geleitet. Zum anderen ist es erstaunlich, dass Harris sein System aufgrund der sprachwissenschaftlichen Strategien des Linguisten Kenneth Pike entwickelt hatte, aber die Rolle der Sprache selbst als wichtigen Bestandteil menschlichen Verhaltens in seinen Überlegungen nie ernsthaft einbezogen hat<sup>4</sup> – weder als beobachtbare Handlung (Etik), noch als Ausdrucksmöglichkeit der menschlichen Gedankenwelt (Emik). An diesen zwei Stellen setzte Rappaport ein und hat einen wichtigen Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte geleistet.

Wenn ich im Folgenden versuche, einige von Rappaports Gedanken zusammenzufassen, muss ich einen Vorbehalt zunächst dazwischen schieben. Rappaport hat stets eine einfache Sprache verwendet, aber sehr dicht und inhaltsreich geschrieben. Harris lässt sich meistens gut zusammenfassen, weil er fast missionarisch sein Fach – Kulturanthropologie – einem breiteren Publikum bekannt machen wollte. Rappaport hatte dagegen fast ausschließlich die Fachwelt im Blick. Versuche, ihn zusammenzufassen, bleiben deshalb des Öfteren oberflächlich. Ich schließe mich da ein.

Rappaports Ausgangspunkt liegt in der Tatsache, dass der Mensch in der Lage ist, in jeder Klimazone der Erde zu wohnen. Er stellte sich die Frage, wie unsere Tierart – physisch ziemlich schwach – mit unserer spezifischen DNA-Struktur vom arktischen Kreis bis zum tiefsten Sahara überlebensfähige Gesellschaften bilden kann. Sonstige Tiere weisen eine größere genetische Anpassung auf – wir nicht.

Rappaport sah des Rätsels Lösung in der menschlichen Sprache (21). Neben dem, was er von seinen Lehrern an der Columbia University oder von seiner Feldforschung gelernt hatte, stand

---

<sup>3</sup> Vgl. R. Rappaport, The Sacred in Human Evolution, *Annual Review of Ecology and Systematics* 2 (1971) 23-44: “When we consider ... that religious beliefs and practices have frequently been central to human concerns and when we reflect upon the amount of time, energy, emotion, and treasure that men have expended in building religious monuments, supporting priestly hierarchies, fighting holy wars, and in sacrifices to assure their well-being in the next world, we find it hard to imagine that religion, as bizarre and irrational as it may seem or even be, has not contributed positively to human evolution and adaptation. Surely so expensive an enterprise would have been defeated by selective pressures if it were merely frivolous or illusory. Indeed, it would have succumbed to selection if its importance were not comparable to its cost, and our thesis is that religion has not merely been important but crucial to human adaptation”(S. 23).

<sup>4</sup> So auch R. McKinley in einer Rezension von Harris’ Buch *Cultural Materialism*, in: *American Ethnologist* 8 (1981) 395f.: „As for low points, I would start with Harris’s decision to drop language from the list of universal components of cultural systems. This move insults our knowledge of the ontological status of socially constructed systems of reality, and it reflects some larger difficulties with the epistemological stance of cultural materialism. Language becomes an inconvenience because it cannot be operationally restricted to the infrastructure or superstructure; since it is everywhere, it is nowhere. And so the essential atom of culture which we once knew as ‚the word’ is held in abeyance to clear the way for the study of external functionalities“(S. 396).



er inzwischen unter dem Einfluss eines der großen Kybernetik-Forscher Gregory Bateson, er kannte aber auch die Schriften des jüdischen Theologen Martin Buber und des christlichen Paul Tillich sehr gut. Von Bateson lernte er im Sinne der Kybernetik für System bildende und erhaltende Strukturen aufmerksam zu sein. Von Tillich und Buber entnahm er Gedanken zur Rolle von Religion, Glaube, Symbole und Sprache in der Entstehung zwischenmenschlicher Beziehungen bzw. sozialer Strukturen.

(22) Menschliche Gesellschaftsorganisation wird durch die Sprache ermöglicht – symbolische Kommunikation. Unsere Sprachen bestehen nämlich aus gesprochenen, gehörten und gelesenen Symbolen. Durch die Sprache kann der Mensch abstrahieren. In symbolischer Kommunikation sind die Signale zwischen Menschen aber auch losgelöst von den materiellen Sachen, auf die sie hinweisen. Die Vorteile der Sprachfähigkeit liegen auf der Hand. Die Signale zwischen Menschen sind vom unmittelbaren Präsent befreit. Dank der Abstraktion – Kommunikation durch Symbole – können die Menschen über die Vergangenheit reden und denken, aber auch über die Zukunft, über Gelegenheiten von Nahe und Fern, oder über rein imaginäre Sachen, aber auch über das Gelernte oder über Emotionen. Die Möglichkeiten der symbolhaften menschlichen Sprache kennen keine Grenzen. Hierin besteht nach Rappaport die Anpassungsfähigkeit der Menschen. Die Sprache und die damit verbundenen mentalen Vorgänge haben die Rolle, die die DNA in anderen Tieren hat, übernommen.

Genau wie bei Harris sieht Rappaport die Bedingungen der Umwelt als ausschlaggebend für die Entstehung menschlichen Sozialverhaltens – an der Stelle sind sie einer Meinung. Aber wo Harris den Forschungsschwerpunkt fast ausschließlich auf die etische Infrastruktur einer Gesellschaft legt, schiebt Rappaport die Sprache dazwischen. Die Produktions- und Reproduktionsweisen einer Gesellschaft werden durch die Sprache nämlich organisiert. Ohne die Sprache gibt es sie nicht. Schon auf dieser Ebene müssen sich die Menschen verständigen können. Das heißt, evolutionstechnisch spielt nach Rappaport die emische Gedankenwelt mittels symbolischer Kommunikation doch eine wichtige Rolle in der Entstehung und in dem Erhalt menschlicher Gesellschaften. (23) So sind Umwelt und menschliche Gedankenwelt direkt aufeinander zu beziehen. Durch symbolhafte Kommunikation sind die Menschen anpassungsfähig und in der Lage in jeder Klimazone eine überlebensfähige Gesellschaft aufzubauen.

Die Anpassungsfähigkeit der Menschen durch die unbegrenzten Möglichkeiten der Sprache und der damit zusammenhängenden Gedankenwelt bergen in sich nach Rappaport aber zwei große Gefahren. Zum einen bedeutet die Fähigkeit der Menschen, in Abstraktionen zu kommunizieren, eine Befreiung vom Zwang einer direkten gedanklichen Entsprechung zur materiellen Welt. (24) D. h.: diese Fähigkeit, die den Menschen eine unglaubliche Anpassungsfähigkeit ermöglicht hat, bildet auch die Grundvoraussetzung zur Möglichkeit etwas absichtlich zu kommunizieren, das der Wahrheit bzw. der Wirklichkeit nicht entspricht. Es entsteht die Möglichkeit der *Lüge* und der *Täuschung*. Zum anderen: (25) die gedankliche Befreiung von der unmittelbaren Entsprechung zur materiellen Welt leitet die Möglichkeit unzähliger Variationen ein. Gleich wie eine Gesellschaft strukturiert wird, bestehen in den Köpfen der Menschen unendlich viele Handlungsalternativen gegenüber der schon vorhandenen Struktur<sup>5</sup>. Es droht Chaos.

Was auf dem Spiel steht ist nicht nur die Wahrhaftigkeit oder die Zuverlässigkeit bestimmter einzelner Kommunikationsvorgänge, sondern die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen zwischen den Menschen überhaupt. Das Überleben einer Bevölkerung ist sowohl vom sozialen Austausch als auch von einem gewissen Grad an Ordnung und gegenseitigem Vertrauen abhängig. Die Menschen müssen sich aufeinander verlassen können. Sind die Kommunikationsvorgänge unzuverlässig, leidet die zwischenmenschliche Zuverlässigkeit und das soziale Leben wird erschwert. Wenn die menschliche Art der Kommunikation – die Sprache – vom Wesen her Fälschung und Lüge ermöglicht, und durch ihre mentale Freiheit ein Chaos, wie kann man sicher sein, dass ein Kommunikationsvorgang zuverlässig ist? (26) Rappaport behauptet, dass Aspekte der Religion, vor allem wie sie im rituellen Akt vorkommen, gleichen dieses Problem aus und ermöglichen ein soziales Leben.

Rappaport behauptet nicht, dass Religion zuallererst als eine Antwort auf potentiell Lügen entstand. Religion ist mehrdimensional und holistisch. Es geht darum, dass *Aspekte* der Religion diese Funktion des Ausgleichs in sich tragen – vor allem die Konzepte des Sakralen und der Heiligung. Aus seiner Sicht ist Religion mit ihrer regulierenden Funktion zusammen zeit-

---

<sup>5</sup> Ein ähnlicher Gedankengang, aber in einem anderen Zusammenhang und mit einem anderen Ausgang bei Paul Tillich über die Möglichkeit der Erfüllung von Fortschrittspotential: „where there is freedom to contradict fulfillment, there the rule of progress is broken. Freedom to contradict one’s fulfillment breaks the rule of the law of progress. This freedom is nothing else but another word for the moral act because there is no morality without free decisions, without the awareness of the power to turn with one’s centered self in the one or the other direction. It means that every individual starts anew and has to make decisions for himself, whether he be on the lowest or the highest level of culture or education“(The Decline and Validity of the Idea of Progress, in: *Paul Tillich: The Future of Religions*, hg. v. J. C. Brauer, New York 1966, S. 64-79, hier S. 71).

gleich mit der Sprache entstanden. Religion ist deshalb genau so alt wie die menschliche Sprachfähigkeit – d. h. genauso alt wie die Menschheit selbst – alle zusammen ein Ergebnis der Fähigkeit zur Abstraktion. Abstraktion, Religion und Sprache sind miteinander aufs engste verbunden<sup>6</sup>. Man muss hier auch selbstverständlich hinzufügen: Es gibt verschiedenste Arten von symbolischer Kommunikation. Mathematische Formeln, z. B., haben eine ganz andere Bedeutung als religiöse Aussagen. Dies bleibt aber am Rand unserer Überlegungen heute Abend.

Rappaport gehört so zu den Sozialwissenschaftlern, die die Menschen als *homo religiosus* ansehen: Religiöse Gedanken und Aussagen sind Sinn gebend und gehören eigentlich zum menschlichen Leben dazu<sup>7</sup>. In einer Welt, die aus Rappaports Sicht von sich aus eigentlich Sinn entleert, und komplett den Naturgesetzen unterworfen ist, entstehen Sinn und Erkenntnis durch die Fähigkeit der Abstraktion. (27) *Es ist im Wesen der Religion und ihre Aufgabe, Sinn zu konstruieren* – und das geschieht aus seiner Sicht in Ritual. Man sieht hier vielleicht einen ähnlichen Gedankengang wie bei Schleiermachers Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit in dem Anschauen des Universums als Ausgangspunkt der Religion. Bei Schleiermacher entsteht dies aber durch menschliche Reflektion, bei Rappaport in erster Linie durch menschliches Handeln in Ritual.

(28) Die Ausführung von Ritualen beinhaltet die Bestätigung von Konventionen, die Besiegelung des sozialen Vertrags, die Annahme von Glaubens- und ethischen Grundsätzen, die Abbildung des Paradigmas der Schöpfung, die Herstellung des Konzepts des Sakralen und die Heiligung sozialer Konventionen, das Bewusstsein für das Heilige und deren Erfassung, das Konstruieren von symbolischen Sinnebenen jenseits unserer normalen Ausdrucksmöglichkeiten, und viele andere Elemente. Durch Ritual wird die Gesellschaft etabliert und zusammen-

---

<sup>6</sup> Man kann an dieser Stelle hinzufügen, dass es bis jetzt keine archäologische Funde gibt, bei denen man eine menschliche Gruppe ohne religiöse Elemente feststellen kann. Ein bedeutender Hinweis sieht man in der großartigen Malerei der französischen Höhlenmenschen.

<sup>7</sup> Vgl. eine Schilderung von J. Habermas: „Am 9. April 1991 fand in der Stiftskirche St. Peter in Zürich eine Totenfeier für Max Frisch statt. Zu Beginn verlas Karin Pilliod, die Lebensgefährtin, eine kurze Erklärung des Verstobenen. Darin heißt es unter anderem: ‚Das Wort lassen wir den Nächsten und ohne Amen. Ich danke den Pfarrherren von St. Peter in Zürich [...] für die Genehmigung, dass während unserer Trauerfeier der Sarg in der Kirche sich befindet. Die Asche wird verstreut irgendwo.‘ Es sprachen zwei Freunde. Kein Priester, kein Segen. Die Trauergemeinde bestand aus Intellektuellen, von denen die meisten mit Religion und Kirche nicht viel im Sinn hatten. Für das anschließende Essen hatte Frisch selbst noch das Menü zusammengestellt. Damals habe ich die Veranstaltung nicht für merkwürdig gehalten. Aber deren Form, Ort und Verlauf sind merkwürdig. Max Frisch – ein Agnostiker, der jedes Glaubensbekenntnis verweigerte – hat offenbar die Peinlichkeit nichtreligiöser Bestattungsformen empfunden und durch die Wahl des Ortes öffentlich die Tatsache dokumentiert, dass die aufgeklärte Moderne kein angemessenes Äquivalent für eine religiöse Bewältigung des letzten, eine Lebensgeschichte abschließenden *rîte de passage* gefunden hat“, Ein Bewusstsein von dem, was fehlt, in: *Philosophische Texte 5: Kritik der Vernunft*, Frankfurt<sup>3</sup>2019 (2009), S. 408-416.

gehalten. (29) Aus der Sicht Rappaports ist Ritual der grundlegende soziale Akt der Menschen schlechthin. Warum?

(30) Die Teilnahme an einem öffentlichen Ritual ist letzten Endes keine Privatangelegenheit, sondern eine Handlung, die für alle sichtbar ist. Sie signalisiert nicht die Meinung oder den Glauben des Teilnehmers, sondern seine offizielle *Akzeptanz* der Inhalte, die in dem Ritual verkörpert werden<sup>8</sup>. Gleich was er oder sie meint, durch die Teilnahme unterwirft sich der Mensch der sozialen Ordnung, für die das Ritual steht, zum Ausdruck gebracht wird, und die durch die Teilnahme direkt oder indirekt zugestimmt wird.

(31) Rappaport unterscheidet an dieser Stelle zunächst ganz scharf zwischen Glaube und Akzeptanz. Oft halten Kritiker der Religion die Teilnahme an Ritualen nämlich für nichts als leeren oder heuchlerischen Formalismus. Rappaport stellt diesen Gedanken auf dem Kopf. Gerade in der Unterscheidung zwischen Akzeptanz und Glaube besteht die große Stärke von Ritual, weil Ritual die Unsicherheit und den Zweifel, die die einzelnen Teilnehmer vielleicht beschäftigen, durch den formellen und öffentlichen Charakter des Vorgangs bearbeitet. Rappaport sieht hier ein Paradox, in dem die Akzeptanz, die zunächst als von dem Glauben des Individuums unabhängig zu sehen ist, eine mächtigere Kraft als Überzeugung oder Glaubenssicherheit ausübt, weil sie dem kritischen Ritus Teilnehmer ermöglicht, den eigenen Zweifel dadurch zu überwinden, dass er oder sie trotz des Zweifels den Akt der Akzeptanz vollzieht. (32) Trotz Zweifel signalisiert der Mensch durch die Teilnahme an einem Ritual *Akzeptanz*.

Hier sieht man deutlich, wie sehr Rappaport von den Schriften Tillichs beeinflusst wurde. Tillich meinte, dass der Glaube notwendigerweise eine Dimension des Zweifels beinhaltet. Nach Rappaport ist der Ritus der Ort, wo Zweifel durchaus vorhanden sein kann, und trotzdem signalisiert das Individuum durch die Akzeptanz, die im Ritual zum Ausdruck gebracht wird, dass er zur Gemeinschaft gehört.

Und hier sieht man auch, wie sehr die Bundestheologie seiner jüdischen Wurzeln doch durchschlagen. Rappaport weist daraufhin, das traditionelle Judentum verlange nicht von praktizierenden Juden, dass sie glauben, weil man keinen Glauben verordnen kann. Das traditionelle

---

<sup>8</sup> Weil Rappaport die Schriften von Paul Tillich gut kannte, lässt sich fragen, ob er vielleicht den Begriff „Akzeptanz“ von Tillich übernommen hat. Zentral zur Lehre Tillichs von der Sünde ist die Dichotomie „Entfremdung/Akzeptanz“. Ursache aller Sünde sei letzten Endes Entfremdung in allen Formen – auch (und vor allem) soziale Entfremdung. „Akzeptanz“ ist die Grundlage der Lehre von Gnade – der Begriff hat aber auch eine deutliche soziale Dimension.

Judentum verlange aber, dass die Vorschriften *akzeptiert* werden. Die Akzeptanz wird dadurch zum Ausdruck gebracht, dass man die rituelle Praxis, die das ganze Leben durchdringt, einhält.

So haben wir Rituale – bzw. Liturgien, wenn man will, die die Gesellschaftsordnung auf allen Ebenen definiert und erhält. Durch ihre öffentliche Teilnahme verpflichten sich Menschen zur Akzeptanz gegenüber der gegebenen Ordnung. (33) Auch wenn Menschen dann die Konventionen nicht einhalten, sind die Konventionen wenigstens durch die Ritualen definiert und etabliert. Aber wie kommen wir zu den eigentlichen Glaubensinhalten, die die Aussagen einer Religion prägen?

Rappaport sieht in der menschlichen Eigenschaft, sich mit Hilfe von Symbolen zu verständigen, verschiedene Bedeutungsebenen. Man kann die wiederholt vorkommenden Erscheinungen in der Natur entdecken und sich eins-zu-eins über sie verständigen. Dann sind unsere Aussagen entweder richtig oder falsch. (34) Rappaport verwendet für diesen Vorgang den lateinischen Begriff „*certum*“ = „sicher“. Unsere soziale Kommunikation verläuft aber in eine ganz andere Richtung. Soziale Systeme, in denen die Menschen miteinander leben sollen, werden als Ganzheiten holistisch gedacht und aufgebaut. Dazu abstrahieren wir mit Symbolen und Metaphern – künstliche mentale Fabrikationen, die nicht auf Einzelheiten zielen, sondern auf Verallgemeinerungen. Rappaport verwendet einen Begriff aus der lateinischen Poesie – „*verum*“ = „wahr“. Fakten, die wir beobachten und miteinander kommunizieren, sind nicht wahr, sondern sicher. Die Symbole und Metaphern, mit denen wir abstrahiert kommunizieren, sind nicht notwendigerweise sicher, sondern wahr. Sie können sogar ganz weit entfernt sein von den harten Fakten, sie können aber trotzdem wahr sein<sup>9</sup>. Öfters weit ab von Fakten – oder gelegentlich sogar gegen Fakten – bringen die großen Künstler, Dichter und Denker Wahrheiten zum Ausdruck.

Durch Rituale wird eine Gesellschaft sozial einig. Man signalisiert eine Akzeptanz gegenüber gewissen Konventionen – aber auch gegenüber den Symbolverkettungen, die man als die identitätsstiftenden Mythen und Legenden der Gesellschaft annimmt. Durch Rituale werden die Glaubensaussagen und –erzählungen sozialer Gruppierungen eingeengt und festgelegt – die klassische Kanonisierung. So wird die Identität einer Gruppe durchdefiniert und ihren Zusammenhalt gesichert. Diese Abstraktionen heiligen wiederum die Konventionen, auf die

---

<sup>9</sup> Hier sieht man noch einmal wie leicht unser soziales Kommunikationssystem in Lügen münden kann.

man sich im Ritus einigt – ein sozialer Zirkelschluss. Auf eine höhere Instanz wird berufen, um das Gegebene zu bestätigen. So entsteht zusammen mit der Gesellschaft dann auch durch diese rituelle Einengung eine Hierarchie der Mythen und Symbole bis zu den höchsten Ebenen, die dann lediglich einen minimalen Bezug zur unmittelbaren materiellen Wirklichkeit auf Erden haben. (35) Auf der höchsten Ebene der Abstraktion stehen laut Rappaport dann die „Ultimate Sacred Postulates“ = ultimative sakrale Postulate. Hier benutzt er in veränderter Form Tillichs Glaubensbegriff, der auf Englisch „ultimate concern“ heißt = das, was unbedingt angeht. Das sind Ausdrücke des Heiligen, die fast keine Entsprechung in der Wirklichkeit haben, und sich so die Negation bzw. Widerlegung entziehen. Unser Verständnis von Gott, z. B., lässt sich nicht objektiv bestätigen – aber auch nicht widerlegen! Man beruft sich aber auf die ultimativen sakralen Postulate, um die Konventionen, auf die man sich einigt, zu festigen<sup>10</sup> - so wahr mir Gott helfe!

Ein Beispiel hierfür bilden die großen christlichen Glaubensbekenntnisse, die bei den ökumenischen Konzilien des vierten Jahrhunderts formuliert und feierlich in Kraft gesetzt wurden – wenn auch unter kaiserlichem Zwang. Rappaport war aber unendlich fasziniert von dem Schema Israel aus seiner eigenen jüdischen Tradition: „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft“ (Dt 6,4f.). Diese Aussage steht in der biblischen Tradition seit ca. 2.500 Jahren und bildet noch das zentrale Glaubensbekenntnis des Judentums. Man bekennt sich zu diesem einen Gott und leitet alles Handeln aus dieser einen Aussage ab. Aus dieser Aussage fließt auch die *Heiligung* des eigenen Handelns herab<sup>11</sup>. Rituale besiegeln die Beziehung zwischen Gott und Mensch und setzen den sozio-religiösen Rahmen des menschlichen Verhaltens fest. Aber gleichzeitig entzieht sich dieser eine Gott jeglicher

---

<sup>10</sup> Ich habe bis jetzt keine gedankliche Verbindung zwischen Rappaport und J. Habermas feststellen können. Trotzdem sind in den Spätwerken von Habermas ähnliche Strukturen festzustellen: „Schon mit Rücksicht auf die Konstellation, die sich im Weströmischen Reich zwischen Philosophie und Theologie ergibt und in den folgenden Jahrhunderten zu deren folgenreicher Symbiose geführt hat, rückt das *Verhältnis von Glauben und Wissen* ins Zentrum der Entwicklung der westlichen Philosophie, in der sich allerdings seit dem 17. Jahrhundert zunehmend ein säkulares Selbstverständnis durchgesetzt hat. Diese Abkoppelung vom religiösen Komplex hat in erster Linie zwei, auch voneinander abhängige Konsequenzen: Zum einen verliert die praktische Philosophie die Rückendeckung durch die normative Autorität einer *rettenden* Gerechtigkeit; zum anderen stellt sich mit der Loslösung der theoretischen Arbeit und des philosophischen Welt- und Selbstverständnisses vom Ritus, das heißt von der sozialintegrativen Quelle der liturgischen Gemeindepraxis die Frage, was die Umstellung der religiösen auf eine vernunftrechtliche Legitimation der Herrschaft für die moderne Form der gesellschaftlichen Integration der Gesellschaft bedeutet“ (J. Habermas, *Auch eine Geschichte der Philosophie I: Die okzidentale Konstellation von Glauben und Wissen*, Frankfurt 2019, S. 75.).

<sup>11</sup> „Some elements of liturgical orders are ultimately sacred while others are merely sanctified by association with the ultimately sacred. Thus, the Jewish statement of faith, called Shema (‘Hear, O Israel, the Lord our God the Lord is One’) postulates the ultimately sacred, whereas the 613 commandments in the Torah are not ulti-

materiellen Vorstellung – Du sollst kein Bildnis machen – Abstraktion auf der höchsten Ebene: ein Ultimate Sacred Postulate<sup>12</sup>.

An dieser Stelle sieht es fast aus, als ob Rappaport Theologe geworden ist. In der Tat kennt er, wie ich unterstrichen habe, die Schriften von Tillich und Buber sehr gut. An einigen Stellen verweist er sogar auf den Tübinger Theologe Hans Küng. Ich selber bin bei der Vorbereitung einer Predigt rein zufällig auf seine Arbeit gestoßen – eine praktische Theologin aus Bochum hatte in einem Aufsatz ausführlich über seine Thesen zur Tragweite von Ritus berichtet<sup>13</sup>. Man muss aber unterstreichen, Rappaport erklärt die Entstehung von Religion, Glaube, Ritual und Mythos ausschließlich im Rahmen der menschlichen Evolution. Aus seiner Sicht sind Sprache, abstraktes Denken, Religion und menschliches Sozialverhalten gleichzeitig entstanden mit der Menschheit selbst. Diese Eigenschaften gehören zur Menschheit dazu. (36) Der Titel seines letzten Buches, das erst nach seinem Tod erschienen war: *Ritual and Religion in the Making of Humanity*, ist auch Programm. Die Entstehung der Menschheit ist durch Ritual und Religion erst ermöglicht worden. Ritual und Religion sind aber aus seiner Sicht im Rahmen der biologischen und evolutionären Bedingungen der Entstehung der Menschheit zustande gekommen. Erkenntnistheoretisch gesehen versteht er folglich den menschlichen Glauben – die Behauptung und das Festhalten an ultimativen sakralen Postulaten – ganz im wissenschaftlichen Rahmen von Aufklärung. Der Glaube wird hier rein naturwissenschaftlich erklärt.

---

mately sacred but merely sanctified by association with the ultimate sacred postulate” (Ritual, Time, and Eternity, *Zygon* 27, 1992, S. 5-30. hier S. 9).

<sup>12</sup> Hier merkt man den Unterschied zwischen einem öffentlichen Vortrag und einer Predigt. Eine Predigt findet im größeren Rahmen einer Liturgie – eines Gottesdienstes. In einem Vortrag wird ein Entwurf einer Person dargestellt. Ob der Vortrag eine besondere Wirkung zeigt, ist offen. Eine Predigt hat dagegen eine ganz andere Tragweite. Sie wird im Auftrag einer Kirchengemeinde gehalten. Selbst wenn die Gottesdienstteilnehmer die Predigt für schlecht halten, ist sie immerhin Teil eines offiziellen Gottesdienstes und steht wegen der Liturgie unter dem Segen. Eine Berufung auf die „ultimate sacred postulate“ ist vorhanden. Bei einem Vortrag nicht!: “Each participant also indicates to himself or herself, and to other members of the congregation as well, that he or she accepts the order encoded in the ritual in which he or she is participating”, On the Evolution of Morality and Religion: A Response to Lee Cronk, *Zygon* 29 (1994) 331-349 (hier S. 339).

<sup>13</sup> I. Karle, Beten in der Gotteskrise: Die seelsorgerliche Kraft des Vaterunsers, in: *Führe uns nicht in Versuchung: Das Vaterunser in der Diskussion*, hg. v. T. Söding, Freiburg/Basel/Wien 2018, S. 151-170 (hier S. 165-167).

### III. Die heutige Tragweite der Thesen von Roy Rappaport

Nun man könnte im Blick auf Rappaports Thesen zur Entstehung von Religion im Rahmen der biologischen Evolution meinen, dass er eigentlich eine Haltung gegenüber der Religion ganz im Sinne von Aufklärung vertritt – nämlich durch den Vorgang des Erklärens religionskritisch. Aber da würde man sich irren. Trotz seines naturwissenschaftlichen Ansatzes konnte er ganz im Gegenteil sehr aufklärungskritisch sein. Man hat der Aufklärung den kritischen, wissenschaftlichen Blick auf die Welt zu verdanken. Das ist wichtig. Rappaport meint aber, diese Betrachtungsweise werde problematisch, wenn diesem Blick einen anderen Sinn zugeschrieben wird, als ihm zusteht. Wir stoßen hier auf den Unterschied zwischen „certum“ und „verum“. Seit der Aufklärung besteht laut Rappaport ein Paradox. Frühere (religiöse) Weltvorstellungen spiegelten die Struktur der Welt als eine Ganzheit wider, indem sie jene Struktur durch Symbole – u. a. mythische Erzählungen – holistisch zum Ausdruck brachten. Heutige Vorstellungen, aus dem wissenschaftlichen Zeitalter stammend, sind vielleicht empirisch genauer, aber im holistisch sozialstrukturellen Sinn nicht. Zwei Arten von Diskurs werden verwechselt – die Konstruktion von Sinn und die Entdeckung von Fakten. In der Aufklärung wurden die Sinnkonstruktionen angegriffen und durch die Entdeckung von Fakten ersetzt – die ultimativen sakralen Postulate wurden neu definiert und entwickelten sich zum Wissen von Fakten. Aus seiner Sicht vermehren sich diese vermeintlichen ultimativen Fakten auch wie die Karnickel. So wurde die Welt zunehmend fragmentiert<sup>14</sup>.

In der Gegenaufklärung wurde die wissenschaftliche Entdeckung von Fakten in Frage gestellt und den Sinnkonstruktionen Ausschließlichkeit zugesprochen – es gibt Beispiele für diese Gegenbewegung aus dem 19. Jahrhundert wie die Debatte über Darwins Theorien oder die Auseinandersetzung zwischen der kritischen Tübinger Schule und dem Pietismus in ihrem suddeutschen Umfeld. Und heute gibt es auch reichlich religiöse Gruppen, vor allem in den USA, die die wissenschaftliche Uhr zurückstellen möchten.

Rappaport sah aber die Rolle seines eigenen Wissenschaftsbereichs als integrativ. Die Menschheit ist eine Tierart, die zwar den Naturgesetzen unterworfen ist, die aber auch die Dimension des Sinnes braucht, um überhaupt zu überleben. Weil diese Dimension eine ent-

---

<sup>14</sup> Brian Hoey/Tom Fricke, „From Sweet Potatoes to God Almighty“: Roy Rappaport on being a hedgehog, *American Ethnologist* 34 (2007) 581-599 (hier S. 593). Vermutlich hat hier ein Grundgedanke aus Paul Tillichs Büchlein *Wesen und Wandel des Glaubens* eine Rolle gespielt. Das Bedingte hebt sich zur Ebene des Unbedingten. Wenn das Bedingte das Unbedingte für sich in Anspruch nimmt, sei dies „Götzendienst“ bzw. „dämonisch“.



scheidende Rolle überhaupt in der Entstehung der Menschheit einnahm, muss die Kulturanthropologie beide Aspekte des menschlichen Lebens berücksichtigen – Fakten *und* Sinn bzw. in Harris' Terminologie Emik *und* Etik – oder hinsichtlich unserem Thema Aufklärung *und* Glaube.

Mit diesem Grundsatz formuliert Rappaport als Konsequenz eine scharfe Kritik gegenüber der modernen und postmodernen Gesellschaft, aber auch gegenüber seinem eigenen Fachbereich – der Kulturanthropologie. Hat der Wissenschaftler den Menschen selbst als Gegenstand seiner Forschung, muss auch das Leben und das Überleben der Menschen in der Mitte seiner Forschung stehen. Rappaport stellt die sozialetische Frage als dem Fachbereich zugehörig dar. Hier steht er Harris sehr nahe, allerdings geht er einen Schritt weiter. Harris wollte Engagement als Teil der Forschungsstrategie nicht anerkennen, setzte aber seine Forschungsstrategie für das soziale Engagement der Anthropologen ein. Rappaport meinte, die sozialetische Frage liegt implizit in der Forschungsstrategie vor. Er verlangte von seinen Kollegen die Entwicklung einer *engagierten Anthropologie* – ein Arbeitsethos, das zum Fach selbst gehört<sup>15</sup>.

Diese Haltung hat er tatsächlich in seinen Projekten und Veröffentlichungen eingesetzt. Von seinem naturwissenschaftlichen Ansatz ausgehend, d. h. von den biologischen Bedingungen der Umwelt als das Fundament menschlichen Soziallebens, betrachtete er Mensch, Welt und Umwelt als eine Einheit. In dieser Zusammenführung fiel seine Kritik über die sozioökonomische Entwicklung der Industrieländer im Sog der Aufklärung vernichtend aus. Seine Analysen beginnend in den 1960er und 1970er Jahren sind aktueller denn je und man ist in Anbetracht der heutigen Situation (Monopolkapitalismus, Monokulturen in der Agrarwirtschaft, Umweltkrise usw.) über seine Genauigkeit und Scharfsinn einfach verblüfft. Er sah die alles herrschende Machtstellung des Geldes als Ergebnis der Sinnumkehrung der Aufklärung an. (37) „Ultimate sacred postulates“ gelten nicht mehr als etwas Wertvolles, sondern lediglich als Glaube bzw. (eigentlich) Aberglaube. Sie werden durch angenommene Fakten – etwas Quantifizierbares – auf der Sinnebene ersetzt. So werden auch Wertvorstellungen *quantifiziert*. Eine Reduktion findet statt. Hier wurde die Entstehung des modernen Kapitalismus nach der Aufklärung von fast fataler Tragweite. Die Sinnebene wurde vom Kapital besetzt. Dort, wo die Frage der Heiligung durch „ultimate sacred postulates“ erhoben werden sollte,

---

<sup>15</sup> Siehe: R. Rappaport, Distinguished Lecture in General Anthropology: The Anthropology of Trouble, *American Anthropologist* 95 (1993) 295-303. Ähnlich schon im Bereich der Soziologie: E. Becker, *The Structure of Evil*, New York/London 1968.

wird Wertigkeit durch Geld, ganz pragmatisch, genaustens gemessen. Statt von qualitativer Unterschiedlichkeit verschiedener Dinge redet man von quantitativen Unterschieden, die am Geldwert direkt messbar sind. Profitmaximierung wird so zum obersten Gebot. Die Sinnebene wird auf dieser Weise degradiert und entstellt. Das Streben nach dem Glück – in der Unabhängigkeitserklärung der USA des 18. Jahrhunderts fest geankert – wird zum Streben nach der Häufung und Konsum von Geld und Gütern umgedeutet. Freiheit wird zum Recht das zu machen, was man will. Gier und Eigennützigkeit werden zu den höchsten Idealen (siehe Trump). Besonders problematisch wird diese Weltordnung, wenn man bedenkt, dass dieser industrialisierte Kapitalismus stets expandieren muss, um stabil zu bleiben. Irgendwann stößt er auf seine Grenzen. Die ökologischen Systeme, von denen er abhängig ist und die er beherrscht, sind begrenzt. Irgendwann sind die Ökosysteme entleert oder zerstört. (38) Rappaport nannte dieses Verhalten „Maladaption“ – entstellte Adaption. Die verheerende Auswirkung auf die unterentwickelten Länder ist bekannt. Die Aufklärung ohne regulierende Glaubenssysteme führt, nach Rappaport, in den Abgrund<sup>16</sup>.

Man darf an dieser Stelle nicht meinen, Rappaport sei so naive gewesen, dass er die Rolle der Religion verklärt und die blutige und zerstörerische Geschichte der Religionsgemeinschaften übersehen hätte<sup>17</sup>. Hier wird es gleich komplizierter, weil wir uns wieder seinen Thesen zum Ursprung und zur Tragweite der menschlichen Fähigkeit zum Lügen zuwenden müssen. Ich habe dieses Thema vorhin kurz angeschnitten, jetzt müssen wir einen Schritt tiefer gehen.

Viele Tierarten verwenden Täuschung und Lüge – manchmal rein instinktiv, manchmal bewusst. Dies ist in der Verhaltensforschung bekannt. Bekannt ist aber auch, dass keine Tierart diese Fähigkeit speziesintern so viel und so hervorragend einsetzt wie der Mensch. Rappaport bezieht dieses Verhalten auf die menschliche Fähigkeit zu abstrahieren. Durch die Fähigkeit, symbolhaft zu kommunizieren, war der Mensch in der Lage mittels u. a. durch Religion, Ritual, Mythen, Glaubenssysteme und vieles mehr, sich zwar den jeweiligen ökologischen Bedingungen anzupassen und verschiedene Gesellschaftsformen und Zivilisationen aufzubauen.

---

<sup>16</sup> Anthropology of Trouble, S. 300.

<sup>17</sup> Vgl. R. Rappaport, Sanctity and Lies in Evolution, in: ders. *Ecology, Meaning and Religion*, Berkely 1979, S. 223-246. Siehe auch: On the Evolution of Morality and Religion: A Response to Lee Cronk, *Zygon* 29 (1994) 331-349: “The vulnerability of religion to be bent to the will of oppressors has long been known. When its discourse promises heaven but delivers oppression, its ultimate truths themselves become false. They become the special form of lie that I have elsewhere ... called ‘diabolical’” (S. 342). “At the same time that some religions have sanctified oppression and colonialism, others – for instance, movements guided by liberation theology and revitalization movements throughout history – have ever again risen up against such oppression. More fundamentally, religion has, at least until recently, grounded all of the conventional, which is to say the specifically

„Ultimate sacred postulates“ sind holistische Abstraktionen, die die Gesellschaftsformen heiligen und so überhaupt ermöglichen. Das Abstrakte ermöglichte das Überleben durch Zusammenleben. *Aber* das Abstrakte ermöglicht aber auch Täuschung und Lüge. Das ergibt nach Rappaport ein Paradox: (39) die Glaubensformen, die den Aufbau und Erhalt einer Gesellschaft ermöglichen, sind vom Wesen her mit Lügen aufs Engste verwandt<sup>18</sup>. Die Voraussetzung für die Entstehung der Menschheit ist zugleich die Voraussetzung für die Vernichtung ihrer sozialen Strukturen durch Lüge und Chaos. Der Mensch ist in der Lage, durch Abstraktion sich gedanklich von der materiellen Welt zu entfremden – das ist eine Entfremdung von den materialen Grundlagen der Existenz. Die Welt und die Mitmenschen werden dadurch zu Dingen reduziert, und so haben wir die Fähigkeit entwickelt, die Welt, die Umwelt und unsere Mitmenschen auszubeuten und zu zerstören. Rappaport war deshalb über die Möglichkeit des längerfristigen Überlebens der Menschheit sehr skeptisch.

Im Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung unserer Zeit möchte ich einen Gedankengang durchführen – ausgehend von Rappaports Thesen zur gemeinsamen Grundlage von Religion und Lüge in unserer Fähigkeit zur Abstraktion. 1964 veröffentlichte der kanadische Soziologe Marshall McLuhan sein berühmtestes Werk: „*Understanding Media: Extensions of Man*“<sup>19</sup>. Wegen der raschen Entwicklung der Medientechnologie stellte er eine These auf, die bis heute diskutiert wird: die medientechnologische Entwicklung führe zu einem „Global Village“ – ein globales Dorf – in dem alle Menschen aufs engste miteinander verknüpft sind. Heute reden wir von der allgemeinen Globalisierung. McLuhan hatte seine These eben 1964 formuliert. Dank des Internets ist jene weltweite Verknüpfung längst entstanden. An der Stelle hatte McLuhan recht. Wo er aber eindeutig unrecht hatte war in der Verwendung des Begriffs „Dorf“. Der Begriff „Dorf“ impliziert eine unmittelbare soziale Vernetzung: man kennt sich, ist miteinander benachbart oder verwandt, wichtige Rituale gehören zum Rhythmus des dörflichen Lebens und unterstützen die soziale Bindungen. Benimmt man sich daneben, sagen die Nachbarn einem Bescheid. Entstehen Auseinandersetzungen, gibt es meistens Mechanismen, um sie einzuordnen bzw. einen Umgang zu finden, wenn die Überwindung eines Konflikts nicht gelingt. Man lässt die Kirche im Dorf – und das ist wichtig.

---

human, elements of the world, and it is not clear that anything that can replace it has yet emerged” (ebd., S. 348.).

<sup>18</sup> „Lies are the natural offspring of symbols. They are transmitted by symbolic communication and symbolic communication only. Although there seems to be some very limited use of symbols by infra-human animals and some instances of possible lying among them have been observed we can assert with considerable confidence that although man is not, perhaps, the world’s only liar he is surely the world’s foremost liar.”, Ritual, Sanctity and Cybernetics, *American Anthropologist* 73 (1971) 59-75. hier S. 68.

<sup>19</sup> M. McLuhan, *Understanding Media: Extensions of Man*, Cambridge/London 1964.<sup>2</sup>1994.

All dies fehlt im Internet.

Die Industrieländer erfahren eine gespaltene Gesellschaft. Während sich die Säkularisierung als radikale Form der Aufklärung ausbreitet, radikalisiert sich gleichzeitig die Gegenaufklärung in Form von Fundamentalismus. Fake News, faschistisches Gedankengut und Verschwörungstheorien dominieren das Netz. Die zwischenmenschliche Kommunikation ist dermaßen primitiv and rauh geworden, dass man nur noch von den unsozialen Medien redet. Die Menschen sind nicht mehr in der Lage, miteinander zu kommunizieren.

Wie ist es dazu gekommen?

Wir alle bestehen noch aus der DNA-Struktur, mit der wir uns vor langer Zeit langsam aus den Höhlen getraut haben. Dienten die abstrakte Kommunikation und die damit verbundenen Rituale zum Überleben durch den langsamen Aufbau sozialer Strukturen, entsteht ein Problem, wenn die sozialen Strukturen sich ändern und dann kollabieren. Die radikale Säkularisierung der Gesellschaft ist nur eine von mehreren Symptomen dieser Entwicklung. Man lässt die Kirche nicht mehr im Dorf – heute weiß man nicht einmal, was Kirche ist. Gleichzeitig entsteht eine Gesellschaft, in der alle auf die bis jetzt intensivste Form der Abstraktion fixiert sind – den Bildschirm. Während Religion, Ritual und unmittelbare soziale Bindung, die eine Gesellschaft regulieren, verschwinden, fließen unzählige Bilder und Informationsfragmente um die Welt – sozial ungehemmt und von der materiellen Wirklichkeit teilweise entfremdet. Die Lügen fließen mit. Sie werden geglaubt, weitergeleitet, erweitert und lassen einen Pfad der Zerstörung hinter sich. Die traditionellen sozialen Netzwerke, die diese Entwicklung regulieren sollen, sind inzwischen fast nicht mehr existent. Ohne soziale Vernetzung gewinnen die Lügen die Oberhand – ein leichtes Spiel. Sie sind heimtückisch und attraktiv. Die Begründung für dieses Phänomen hat Rappaport vor Jahrzehnten geliefert (40) – *die Lügen ruhen auf der gleichen Grundlage wie unsere Glaubenssysteme* – die Abstraktion ist nämlich genau das, was uns als Menschen ausmacht. Deswegen sind die Lügen auch attraktiv. Sie besetzen die gleichen Emotionen wie die Religionen. Sie werden geglaubt und spielen folglich eine so große Rolle in unserem Verhalten. Diese menschliche Eigenschaft war von Anfang an dabei und blieb ruhen wie eine Zeitbombe, bis die sozialen Strukturen, die sie kontrolliert hatten, verschwunden waren. Jetzt ist sie im Vorgang des Explodierens, und derzeit kann kein Mensch sie stoppen.

Wie gesagt, Roy Rappaports Gesellschaftsanalyse aus den 1970er Jahren war unglaublich genau und vorausschauend. Religion und Lüge sind aufs engste miteinander verbunden. Wie ich jetzt versucht habe, zu skizzieren, spuren wir heute die Tragweite seiner Beobachtungen. Er hatte Recht. Leider.

(41) Rappaport, genau wie Marvin Harris, stand oft in der Kritik der Fachkollegen. Obwohl er von Harris' radikaler Religionskritik brach, wurden beide in einen wissenschaftlichen Topf geworfen und teilweise beschimpft. Man redete vom „Vulgärmarxismus“, „Vulgärmaterialismus“, oder Betreiber der „ökologischen Anthropologie“ in einem pejorativen Sinn<sup>20</sup>. Letzteren Begriff haben sie aber gern angenommen und positiv verwendet. In der Tat ruhte die Arbeit beider auf der Analyse der ökologischen Bedingungen, aus denen menschliche Gesellschaftsformen entstehen und erhalten werden. Allerdings lagen ihre Meinungen über die Rolle der Religion in diesem Vorgang ganz weit auseinander. Umso merkwürdiger ist die Tatsache, dass ich bis jetzt keine einzige kritische Bemerkung des einen über den jeweiligen anderen gelesen habe. Harris scheute keine Auseinandersetzung, und seine herablassende Aussagen über die Arbeit mancher Kollegen sind zahlreich – aber kein einziges böses Wort über Rappaport. Ganz im Gegenteil, Rappaports Buch über seine Forschung in Neuguinea wurde von Harris als Standardwerk in fast jeder seiner Veröffentlichungen zitiert.

1997 ist Rappaport an Lungenkrebs gestorben. Er wusste, dass seine Krankheit unheilbar war. Er hat dann sein letztes Lebensjahr verwendet, um sein *magnum opus* zu schreiben: „*Ritual and Religion in the Making of Humanity*“<sup>21</sup>. Das Buch wurde posthum veröffentlicht. Man merkt an einigen Schwachstellen und inhaltlichen Wiederholungen, dass er zu schwach war, um den Text etwas strammer zu ziehen. Es bleibt trotzdem ein Meisterwerk. In diesem letzten Jahr hat ein Kollege ihn immer wieder besucht und lange Gespräche auf Tonband aufgenommen. Diese Gespräche sind inzwischen in stark edierter Form veröffentlicht worden<sup>22</sup>. Die Themen Religion und Ökologie nehmen dort eine zentrale Rolle ein. Bis zum Schluss sah Rappaport den Menschen an als eine Tierart, die einerseits den Naturgesetzen unterworfen ist, andererseits auf der Sinnebene lebt. Der Mensch braucht die Sinnebene, um überhaupt zu

---

<sup>20</sup> Vgl. J. Friedman, Marxism, Structuralism and Vulgar Materialism, *Man* New Series 3 (1974) 444-469.

<sup>21</sup> Cambridge/UK 1999.

<sup>22</sup> Brian Hoey/Tom Fricke, „From Sweet Potatoes to God Almighty“: Roy Rappaport on being a hedgehog, *American Ethnologist* 34 (2007) 581-599.

überleben<sup>23</sup>. Aus seiner Sicht als strammer Naturwissenschaftler galt es, beide Dimensionen – Aufklärung und Glaube – zu berücksichtigen. Von der jüdischen Schema Israel ausgehend sah er die Welt als ein einheitliches biologisches System an – Mensch, Welt und Umwelt –, das es zu schützen gilt. Zu diesem Zweck wollte er die Fragen der Religion, des Glaubens und der Ökologie zusammenführen: Aufklärung und Glaube, und Religion und Ökologie als eine Einheit<sup>24</sup>.

Dies wird ein zentrales Thema des letzten Referats: Joseph Sittler und die Ökotheologie als Vorläufer von „Fridays for Future“, bei dem wir die verschiedenen Fäden aus der Referatsreihe zusammenführen werden.

### Hauptwerke

*Ecology, Meaning, and Religion*, Richmond 1979.

*Ritual and Religion in the Making of Humanity*, Cambridge 1999.

---

<sup>23</sup> Rappaports Aussage ist hier etwas schärfer und radikaler formuliert als J. Moltmanns Umgang mit dem Atheismus in seinem Vortrag von der 26. Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen 2017: „Lebendiger Gott: Erneure und verwandle uns!“, *Dokumentation. Evangelischer Pressedienst* 36 (2017) 64-72: „Verglichen mit der Lebensfülle in dem lebendigen Gott bietet der moderne Atheismus ein reduziertes Leben. So sagte der Philosoph Jürgen Habermas mit Max Weber, er sei ‚religiös unmusikalisch‘. Man kann ohne Musik leben, aber es ist armes Leben. Man kann auch ohne Religion leben, aber es ist reduziertes Leben. Die moderne Welt orientiert seine Bewohner an humanistischen, meistens aber an naturalistischen oder kapitalistischen Lebensbegriffen. Ein Leben, das den lebendigen Gott aufgegeben hat, ist ein Leben sozusagen ohne Oberlicht, ohne Transzendenz: Ein Leben, das die Transzendenz verloren hat, wird zu einem Leben ohne Selbsttranszendenz. Das Selbstverhältnis verkümmert und das Gewissen lässt sich beugen“ (hier S. 67f.). Moltmann redet vom reduzierten Leben, Rappaport geht einen Schritt weiter und behauptet, das menschliche Leben selbst stünde in Gefahr!

<sup>24</sup> Hoey/Fricke, S. 590. Siehe auch *The Sacred in Human Evolution*, S. 42.